

Neues Boot für Wasserschutzpolizei in Sicht

MARITIM Was Polizeidirektor Jörg Beensen bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik über maritime Sicherheit berichtete

VON MICHAEL HALAMA

WILHELMSHAVEN – Etwa 40 Meter lang, eine Bootsrampe im Heck wie die Seenotkreuzer und Platz für ein Führungsteam bei Einsatzlagen sowie bei Bedarf für Spezialkräfte der Polizei: So



Jörg Beensen

WZ-FOTOS (2): HALAMA

Neubau in Dienst gehen, sagte Polizeidirektor Jörg Beensen bei seinem Vortrag im Gorch-Fock-Haus.

Beensen leitet seit 2013 die Wasserschutzpolizeiinspektion (WSPI) in Oldenburg. Sie ist mit ihren vier Stationen in Emden, Wilhelmshaven, Brake und Stade in den wichtigsten

niedersächsischen Häfen vertreten. Zuständig ist sie von der niederländischen Grenze bis ins Gebiet der Unterelbe auf 2500 Quadratkilometern Küstengewässer bis zur Zwölf-Seemeilen-Grenze, dazu 450 Kilometer Bundes- und Landeswasserstraßen. Nur in Wilhelmshaven ist die Station an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr besetzt. „Unser Kerngeschäft im Alltag ist die Kontrolle von Schiffen in den Häfen“, so Beensen.

Die bislang größte Einheit, „W 3“, ist neben kleineren Booten in Wilhelmshaven stationiert und für Tagestörns ausgelegt. Übernachtungen sind nicht vorgesehen. Einsätze müssen von der Brücke aus geführt und koordiniert werden. Beides schränkt die Einsatzmöglichkeiten ein, weshalb ein größerer Neubau dringend erwartet wird.

Bei gut 50 000 Schiffsbewegungen im Jahr im Zuständigkeitsbereich verzeichnet die WSPI rund 2000 Kontrollen,



Das große Küstenboot „Wasserschutzpolizei 3“ ist in Wilhelmshaven stationiert. Hier nach der Anti-Terror-Übung „Nitex 19“ auf der Jade.

FOTO: WZ-BILDDIENST

bei denen 200 Straftaten und 1500 Ordnungswidrigkeiten festgestellt wurden. Doch die eingeforderten Sicherheitsleistungen in Höhe von insgesamt nur 20 000 Euro machen ein Problem deutlich: Bei Verstößen gegen Gesetze und Auflagen zahlen Reeder diese

Beträge „aus der Portokasse“. Nicht nur Beensen wünscht sich da höhere Strafen. Unfälle hingegen sind eher selten. Gut 150 sind es zuletzt in einem Jahr gewesen, die meisten davon mit Sportbooten.

Maritime Sicherheit bedeutet aber immer auch Abwehr

von großen Schadenslagen wie Havarien oder gar möglichen Terrorangriffen auf unsere Häfen. Die operativen Kräfte der Küstenländer und des Bundes agieren dabei gemeinsam im Maritimen Sicherheitszentrum in Cuxhaven. Einsätze werden von dort al-

lerdings ausschließlich koordiniert, betonte Beensen.

Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Großübung „Nitex 19“, bei der Einsatzkräfte der Polizei unter Federführung der Polizeidirektion Oldenburg auf der Jade erstmals gemeinsam mit der Bundeswehr übten. Dabei ging es um die Befreiung eines von Terroristen gekaperten Frachters. Im Ernstfall aber seien einige juristische



Fragen zu klären bei so einem gemeinsamen Vorgehen.

Engeladen zu dem Vortrag hatte der neue Sektionsleiter Wilhelmshaven/Friesland der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP), Kapitän zur See a.D. Bernd Burwitz. Nach zweijähriger Pause eine gelungene Auftaktveranstaltung.